

Innovation der Woche

Technische Hilfe für Demente

Von Martina Scheffler 18. Juni 2009, 04:00 Uhr

Immer mehr Menschen leiden an einer Demenz. Mit zunehmender Schwere der Erkrankung können sie die Orientierung verlieren. Gelegentlich kommt es sogar zu Todesfällen, weil die Betroffenen fortlaufen und nicht rechtzeitig gefunden werden. Um diesem Problem vorzubeugen, gibt es nun ein neues Personenortungssystem.

Das Goslarer Telematik-Unternehmen Bornemann hat den "iDobber" auf den Markt gebracht (vom australischen Begriff "dobber" für Petze). Das Gerät funkt regelmäßig Signale, die über ein Online-Portal übermittelt werden. Am Computer können die Betreuer so den Weg des Patienten verfolgen. Bis auf fünf Meter genau löst das Gerät den Aufenthaltsort auf. Ein- oder Ausschalten des Gerätes ist nicht nötig. Der Akku hält relativ lange: zwischen zwölf und 30 Stunden.

Das Online-Portal ist übersichtlich aufgebaut. Unter der Rubrik "Live-Ortung" wird die aktuelle Position der Person angegeben. Sowohl Koordinaten als auch die genaue Adresse werden mitgeteilt. Die Ortung wird auf einer normalen Karte, einer Satelliten-Ansicht oder einer Hybrid-Ansicht angezeigt. Außerdem wird dem Nutzer der aktuelle iDobber-Status angezeigt, das heißt, ob der Empfang noch korrekt ist oder zu schwach, weil sich die Person vielleicht in ein Gebäude begeben hat. Auch die Akku-Kapazität gibt das Portal an.

Selbst virtuelle Zäune lassen sich einrichten: Verlässt die Person einen zuvor festgelegten Bereich, wird dies sofort gemeldet. Die Nachricht mit Ortsangabe geht an zuvor festgelegte Handynummern oder E-Mail-Adressen. Vorteil: Es wird nicht sofort der Polizeiapparat in Gang gesetzt, sondern zunächst werden vertraute Personen wie Tochter oder Enkel benachrichtigt. Die begrenzten Gebiete lassen sich verändern, man kann auch mehrere Gebiete eingrenzen, neben dem Wohngebiet beispielsweise auch eine Zone rund ums Ferienhaus.

Mit einer Taste am iDobber kann der Patient auch selbst einen Notruf abgeben. Nicht nur für Betreuer ist das beruhigend. Es kann für die Patienten sehr viel angenehmer sein, wenn sie wissen, dass der Hilferuf zuerst von Freunden gehört wird - und nicht nur von Fremden. Der iDobber ermöglicht somit eine größere Bewegungsfreiheit für demente Personen und kann bei Notsituationen einen wertvollen Beitrag zum schnellen Auffinden vermisster Personen leisten. Und: Die Daten sind sicher, garantiert die Firma Bornemann: Schon beim Kauf wird über Handynummer und Passwort sowie eine weltweit einmalige IMEI-Nummer Missbrauch vorgebeugt, der Server steht in einem Hamburger Sicherheitszentrum, das Unternehmen arbeitet mit einem IT-Institut zusammen.
